

Allgemeine botanische Zeitung.

(Nro. 7.)

I. Original - Abhandlungen.

Die Vegetation an dem Yupura, einem der Hauptarme des Amazonen - Stromes; von Hrn. Hofrath Dr. von Martius in München.

Der *Yupurá* oder *Japurá* entspringt an dem östlichen Abhange des Paramo d'Isancê, eines der eisigen Gipfel von jenem Aste der Andescordillere, welcher die Wasserscheide zwischen dem Magdalenenstrom und dem Amazonas bildet. Sein Stromgebiet mag beiläufig 9800 Geviert - Lieues (20 auf einen Grad) enthalten. Dieser große, wenig von Westen nach Osten abgedachte Landstrich wird schwerlich von hundert Familien bewohnt, in deren Adern eine Mischung europäischen Blutes flösse. Seit dem Jahre 1788, wo der *Yupurá* von der vereinigten spanisch - portugiesischen Gränzcommission bereiset wurde, ist kaum ein Weißer soweit in demselben stromaufwärts gekommen, als ich mit einer Committee von mehr als funfzig Mann. Ich verließ die *Villa de Ega*, die wenige Stunden östlich von der Mündung des *Yupurá* in den Amazonas liegt, im Monat December 1819, und befuhr den Strom in gerader Linie 160 Lieues aufwärts, bis zu dem Wasserfalle von *Arara Coara* (*Arara - Loch*), der Naturgränze zwischen Brasilien und dem ehema-

H

ligen spanischen America auf dieser Seite. Nach 100 Lieues Reise kam ich an die Fälle von Cupati, welche die Schifffahrt in minderem Grade hemmen, als jener Fall von Arara-Coara. An diesen beiden Orten ist es, wo sich das Terrain beträchtlich über die Fläche erhebt, durch welche der Strom ausserdem in seinem ganzen Verlaufe dem Amazonas zufließt. Der Hügel von Arara-Coara mag etwa 300 und der Berg von Cupati mag 600 Fufs über dem Niveau des Flusses liegen; jener etwa 1071 Fufs, dieser 1240 Fufs über dem Ocean. Diese beiden Erhebungen sind in grosser Ausdehnung die einzigen längs des grossen Stromes. Ringsum ist alles Ebne, bewachsen mit einem dichten Urwalde. Nach diesen allgemeinen Zügen von der Geographie des Landstriches dürfte es nicht uninteressant seyn, die Vegetation längs des Yupurá etwas specieller zu schildern, da von ihr aus ein Schluss auf die Vegetation in dem Gebiete des Amazonen-Stroms selbst gemacht werden kann, dessen geographische Verhältnisse mit dem am Yupurá eben so sehr wie das Klima übereinkommen. Die herrschende Formation an beiden Strömen ist nämlich die sogenannte Keuper-Sandstein-Formation (die mittlere Temperatur des Flusswassers des Yupurá dürfte 20, die der Luft 22 — 23 Grad R. betragen). Ohne von Fluren unterbrochen zu seyn, dunkelt ein dichter, hoher, verworrener Wald an beiden Ufern des Flusses, und von da an land-

einwärts bis in ungemessene Ferne. Im untersten Theile der Landschaft, in welcher der Fluß von N. nach S. strömt, besteht die Waldung aus denselben Formen, welche längs des Amazonasstroms selbst wachsen. Weiter gen W. mischen sich allmählig andere Gewächse darunter, ohne jedoch die Physiognomie im Ganzen zu verändern. Nur auf der Höhe des Felsens von Arara-Coara zeigt sich eine Umbildung aus dem hohen, verworrenen, gleichsam unfreundlichen und unordentlichen Urwalde, der die Ufer des größten der Ströme beschattet, in die heiteren, zärteren und minder gewaltigen Formen der Flurvegetation. Der Wald selbst wird, bei Hochwasser, in der Nähe der Ufer ebenso wie der des Amazonas und Solimoês, überschwemmt, und die Arten der Bäume, so wie ihre Astvertheilung und Rindenbildung, unterscheiden den Uferwald (Caá ygapò) von dem des höher liegenden Festlandes (Caá-eté). Während des niedrigen Wasserstandes sieht man zahlreiche Halme von Gräsern (Panicum- und Paspalus-Arten) hervortreiben, welche durch das Hochwasser wieder bedeckt werden. Palmen, und namentlich die stacheligen Arten von *Astrocaryum* und *Bactris*, deren Blätter vorzugsweise den Flachs der Indianer liefern, große *Musaceen* (die *Heliconiae*, *Urania amazonica*), Hecken von Baumgräsern, von *Maranten*, und andere in den schönsten Blumen prangende Würzschilfe (*Scitamineae*), dazwischen die *Ambaúva*, mit weissen

Stämmen und großlappigen Blättern, sind die Formen, welche dem Schiffenden am häufigsten zwischen der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit des Baumschlags begegnen, der sich dicht und hoch über den Fluß hereinwölbt. Die Pflanzenfamilien, die hier am meisten repräsentirt werden, sind *Rubiaceen* (Gattungen: *Tetramerium*, *Coffea*, *Isertia*, *Cephaëlis*, *Psychotria*, *Genipa*, und das *Páo mulato*, *Exostema leptophloeum* M., ein oft hundert Fuß hoher Baum, dessen Holz, von großer Festigkeit und schönem Gefüge, häufig zu Geräthe und Zimmerung verwendet wird), *Sapoteen* (*Labatia*, *Achras*) *Apocynen* (*Echites*, *Forsteronia*, *Tabernaemontana*), *Malpighiaceen* (*Banisteria*, *Triopteris*), *Urticaceen* (*Ficus*, *Boehmeria*), *Euphorbiaceen* (*Phyllanthus*, *Hura*, *Croton*), Pflanzen mit dicken, gummösen Säften (*Vismia*, *Clusia*, *Calophyllum*) und die verwandten *Ruyshia*, *Ascium*, *Marcgravia*, *Laurineen* (*Laurus*, *Ocotea*, *Persea*, *Cryptocarya*) und *Myrtaceen* (*Myrtus*, *Gustavia*, *Calyptranthes*). Unter den *Hülsenfrüchten* erscheinen colossale Angelimbäume (*Andira*), fiederlaubige *Acacien* und noch häufiger *Ingae*. Fast gänzlich fehlen die *Malvenblumen*, statt deren dickstämmige *Bombaxbäume* auftreten. Einzelne Formen, die hier vorkommen, sind *Licania*, *Hirtella*, *Prockia*, *Bixa*, *Anthodus*, *Heisteria*, *Hippocratea*, *Menispermum*, *Guatteria*, *Anona* u. s. f. Die Glieder dieser Waldung verschwinden allmählig, nachdem der Strom oberhalb Maripi von Westen nach Süden umlenkt, und

noch mehr oberhalb der Mündung des Puréos und bis zu den Fällen von Cupati. Nun verlieren sich mehr und mehr die Formen des Ygapó-waldes, und die des Waldes des Festlandes treten unmittelbar an das, nur wenig über den Fluß erhobene, Ufer heraus, welches übrigens häufig mit den graugrünen Gebüschern der Lorbeer-bäume und dem weidenartigen Laube einiger Myrten eingefast ist. Der Wald wird niedriger, im Baumschlag gleichförmiger, glänzender, und besonders reich an Schmarotzergewächsen. Prachtvolle Orchideenblumen, stachelige Ananasstauden, groteske Arongewächse (*Caladium*, *Arum*, *Dracontium*, *Cyclanthus*, *Carludovica*) bald an Bäumen oder Felsen klimmend, bald ihre großen Blätter über Brüche ausbreitend, sehr viele kleine Rohrpalmen, baumartige Gräser; schönblumige Gesneriaceen (wie *Drymonia calcarata*, Mart. N. G. t. 224., *Episcia decumbens* und *reptans*, t. 216. 217., *Hypocyrtia aggregata*, t. 221., *Alloplectus circinatus* t. 223.), die *Brownea* mit ihren großen Scharlachblumen, Arten von *Swarzia*, *Schnella*, *Corynostylis* *Hybanthus* (N. G. t. 17.) *Tachia gujanensis*, und *Koyrae* kommen vor. Unter den Palmen dieses Gebietes zeichne ich die *Iriartea* mit vielen Wurzeln über dem Boden (*J. exorhiza* M. Palm. t. 33.) und die beiden Fächerpalmen *Lepidocaryum tenue* und *gracile* (t. 45. und 46.) aus. Vorzüglich schön erscheint die Vegetation in der Nähe der Katarakten von Cupati. Der Felsgrund des Flusses ist hier häufig

mit *Lacis fluviatilis* bedeckt; und im Walde wechseln mancherlei groteske Arongewächse, Orchideen und andere Schmarotzerpflanzen, unter denen viele Riemenblumen (*Loranthus*) von der Gruppe mit grossen, mehrfarbigen Blüten (*Psittacanthus*), mit Hecken von *Maranta*, mit Gesträuchen von Myrten und *Securidaken*, und mit kleineren Bäumen von *Coffea*, *Hamelia*, *Swartzia*, *Hirtella*, mancherlei *Melastomaceen*, darunter die *Blakea*, deren prächtige blafsrothe Blumen gleichsam die Rosen dieser Wildnifs repräsentiren. Dazwischen ragen colossale Bäume aus der Familie der Lorbeeren, *Lecythisarten*, die Hülsenfrüchter, deren schönfarbiges Holz unter dem Namen des *Veilchenholzes* (*Páo violette*), des falschen Rosenholzes (*Maira-pinima*) und des Rothholzes (*Páo roxo*, *Maira piranga*) bekannt ist, und einige kühne Palmen hervor. Die trübgefleckten Blattstiele der *Dracontien* erscheinen, von ferne gesehen, wie Giftschlangen, welche ähnliche Gründe bewohnen, und heissen deshalb auch *Schiraracakraut*; aber ihre grossen, silbergrauen Knollen werden, zerquetscht auf Giftwunden gelegt, für ein kühlendes Antidotum gehalten, gleichsam als hätte die Natur im Kraute die Kraft der Wurzel angedeutet. Die Physiognomie dieser Waldang verändert sich merklich, sobald man die Höhen von *Cupati* besteigt, oder noch mehr, wenn man auf die fluthähnliche Ebene gelangt, welche den Scheitel von *Arara-Coara* einnimmt. Hier erscheinen mehrere

Arten von Sauerklee mit gefiederten Blättern (*Oxalis casta*, *somnians*, *dormiens*), ein zehn Schuh hoher Baumfarn (*Alsophila nigra*, M.), *Eucerasa nitida* (N. G. t. 238.), eine Palme (*Oenocarpus circumtextus*), ein Harz ausschwitzendes *Retiniphyllum*, *Tococa gujanensis*, *Burmania dasyantha* (t. 5.), *Xyris*- und *Carex*-arten, *Humirium crassifolium* (t. 198.) *Frattinnickia burserae-folia* (t. 239.), *Architaea triflora* (s. 73.), mehrere *Hamelien*, an den Felsen eine niedliche Bromelien - Gattung (*Nauia*), in den dürrn Plätzen der Waldung *Schizaea digitata* und *palmata*, und als dies Gebiet vorzüglich bezeichnend: drei wahre China - Arten: *Cinchona Berginiana*, *Lambertiana*, *macrocnemia*. (*Cinchona Berginiana*: ramis reliquisque partibus juvenilibus ferrugineo-villosis; foliis oblongo-lanceolatis, in petiolum brevem attenuatis planis; thyrsis axillari interrupto, basi brachiato; capsula oblongo-cylindrica.) — *C. Lambertiana*: foliis petiolatis, ovalibus, subcordatis obtusiusculis, superne glabris nitidis, subtus opacis, mollibus, ad nervos pilosiusculis; cyma decomposita terminali; fructibus cylindricis, costatis, glabris, unilateraliter dehiscens; seminibus margine lineari lacero cinctis. — *C. macrocnemia*: ramis nudis; foliis spatulato-oblongis, acuminatis, in petiolum brevem attenuatis, utrinque laevigatis nitidis, stipulis basi in ocream connatis et circa petiolos margine calloso hippocrepidiformi cinctos decurrentibus; thyrsis

axillari paniculato, laxo; floribus minutis tetrameriis; fructus cylindrici carpellis falcato-dehiscentibus, seminibus utrinque membrana rotundata integerrima adauctis. *Alex. Braun. Ms.*) Die Rinde der *C. Bergeniana* ist die dünnste und am wenigsten bittere unter diesen dreien. Ihre Farbe ist bräunlichgelb, nach Innen in's Rostbraune, gegen die bräunlichgraue, dünne Epidermis hin ins Röthliche übergehend. Der Geschmack ist bitterlich, wenig adstringirend. — Die Rinde von *C. Lambertiana* zeichnet sich durch den eigenen bitteren und adstringirenden Geschmack der ächten Chinarinde vor den beiden andern aus. Ich konnte sie gleich den peruvianischen Sorten in grossen Stücken abziehen und zusammenrollen lassen. — Die Rinde der *C. macrocnemia* unterscheidet sich von den andern beiden und überhaupt von den meisten Chinasorten durch die braunrothe dunkle Farbe, die bisweilen, besonders im frischen Bruch, in das Rothviolette übergeht. Der Geschmack ist nicht sehr bitter, aber etwas schleimigt. — Oberhalb der Fälle von Cupati bleibt sich die Vegetation des Flusses in ihrem monotonen Charakter bis zu der Serra de Arara-Coara getreu: der Wald ist etwas niedriger, gleichmässiger, mit runder gewölbten Kronen, als in dem unteren Flussgebiete. Von Palmen bemerkt man hier fortwährend die luftige *Assai* und *Bataua*, deren gefiederte Blätter über die schweigsame Waldung hervorragen. Statt der in tiefe-

ren Gegenden häufigen großen Stachelpalmen (*Astrocaryum Tucumã* und *Jauari*) treten nun besonders häufig die *Inaja* (*Maximiliana insignis*, M. t. 94.), die *Baxiuba barriguda* (*Iriarteia ventricosa*, M. t. 35.), von kleineren Formen die *Iriarteia setigera* (M. t. 37.), die Rohrpalme *Tajassubi* (*Hyospathe elegans*, M. t. 1.) und mehrere Arten Stabpalmen (*Bactris*) auf. Ein Lorbeerbaum mit graugrünem Laube, eine zartgesiederte *Inga* und die *Bignonia Chica*, woraus das Carajurüroth bereitet wird, gehören unter die häufigsten Formen. Auf dem gelben Lehmgrunde der abhängigen Ufer wiegen die goldfarbigen Rispen des *Paspalus pulcher* hin und her. — Spuren ehemaliger Culturen sind in den Waldungen am Yapurã nur höchst selten wahrnehmbar. Die dichten Gehäge der Baumgräser mögen wohl aus früheren Zeiten, da sie als lebendige Verhaue zur Beschützung der indianischen Dörfer gedient haben sollen, herkommen. In den ehemaligen Waldschlägen siedeln sich besonders gerne folgende Pflanzen an: *Commelina rubens*, *Momordica Balsamina*, *Chenopodium ambrosioides*, *Petiveria alliacea*, *Ancistrocarpus maypurensis*, *Physalis angulata*, *Phytolacca decandra*, *Lisianthus purpurascens*, *Spennera* mehrere Arten, *Ipomoea Quamoelit*, u. a. Reizend ist allerdings für den reisenden Naturforscher die Mannichfaltigkeit dieser schönen Flora, aber für den Bewohner erscheint hier das Pflanzenreich in einer übermächtigen, drohenden

Gestalt. Zwischen der siegreichen Waldung verschwindet die leichtgezimmerte Hütte des Ureinwohners, und die sich stets erneuernden Kinder einer überschwänglichen Vegetation „hassen, wie die Elemente, das Gebild der Menschenhand.“

II. C o r r e s p o n d e n z.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Pastors Neuschild zu Gros-Mellen in Pommern an den Prof. Hornschuch in Greifswald, über botanische Anstalten zu Berlin, d. d. 9 Nov. 1830.

— — Wenn einer mich fragt, was mir die, in meinen Jahren und bei meinen grossen Sorgen, so seltne Heiterkeit erhält, so zeige ich, anstatt der Antwort auf *mein Herbarium*, mein *Pianoforte* und *meinen Garten!* — Keine Wissenschaft erfreut bis ins späteste Alter so sehr und so dauernd, als das Studium der Natur! Starb doch Jacquin, der nicht rastende Greis, mit der Frage: blühen die *Stapelien*?

Erlaaben Sie mir nun, dafs ich Ihnen, vor der Beantwortung Ihres Briefes, einiges aus meinem Aufenthalte in *Berlin* mittheile.

Die Liebe zur Blumenwelt scheint in *Berlin* sehr im Zunehmen zu seyn, hat aber auch, nach dem Aeussern zu urtheilen, den Charakter einer glanz- oder genufssüchtigen Stadt. Ueberall Prachtgewächse — zum Theil von der gemeinsten Art, z. B. die *Feuerlilie* — in ungeheurer Menge in Gärten und vor den Fenstern; ausserdem *Rhododendron ponticum*, verschiedene *Cactus*-Arten und

die großblühenden *Pelargonien*. Diese Liebhaberei wird am meisten durch den neuen Blumenmarkt des Gärtners Faust befördert, wo ich unter sehr schönen Prachtexemplaren der eben genannten und auch anderer Pflanzen manches Neue und mir Unbekannte fand. Dieser reizende Markt, dessen schöne Waaren ziemlich wohlfeil verkauft werden, war täglich, besonders um Mittag, sehr besucht, und ich sah manche Schöne, umgeben von den erkauften Blumen, in prächtiger Carosse nach Hause fahren. Jede, einigermaßen große Stadt, sollte einen solchen Tempel der Flora haben. Viele Gärtner liefern auch in angesehene Häuser schönblühende Gewächse, übernehmen die Pflege und wechseln, so oft es nöthig ist, dieselben für ein monatliches, geringes Geld.

Einen hohen Genuss gewährten mir die Stunden, die ich in dem Elysium unsers verehrten Königs, auf der *Pfaueninsel*, *) in Gesellschaft des trefflichen Fintelmanns zubrachte. Ausser

*) Die *Pfaueninsel*, bekannt wegen der herrlichen Aussicht, die man von ihr aus auf die schönen Ufer der Havel, auf das nahe *Potsdam* und dessen malerische Umgebungen hat, und jetzt der Lieblingsaufenthaltort Sr. Majestät des Königs in der schönen Jahreszeit, war noch vor 30 Jahren fast eine Sandwüste, ist aber durch zweckmäßige Anlagen, unter Leitung des als denkender Gärtner rühmlichst bekannten, als Aufseher derselben angestellten Hofgärtners Fintelmann, besonders durch die, mittelst einer Dampfmaschine, welche das Wasser aus der Havel auf die Höhe der Insel hebt,

den exotischen Zierpflanzen, die die Vorderseite seines Wohnhauses so freundlich umgeben, erfreute mich die einzig schöne und große Sammlung von hochstämmigen Rosen, nach Fintelmanns Aussage 10,000 Stück!! die ich in voller Blüthe traf. Wer kann diese Pracht ohne innige, ja religiöse Bewunderung und ohne den Gedanken betrachten, daß der beste der Könige mit Wohlgefallen dabei verweilt! Ausser den übrigen, bekannten Genüssen, die der Besuch dieser Insel gewährt, hatte ich auch noch den, daß ich vier alte lebende *Lama's* mit zwei eben gebornen Jungen dort sah. Wer, der in seiner Jugend den Robinson mit Entzücken las, freute sich wohl nicht, diese herrlichen Thiere zu sehen! ich fand, daß nicht Eine Abbildung, unter denen, welche ich davon gesehen, ganz richtig war. — Von den *gefüllten Georginen*, deren Hr. Fintelmann 800 Spielarten cultivirt, sah ich nur einige frühe Blüthen, die mich bedauern lassen, daß ich sie nicht in voller Pracht sehen konnte. *) Das Gebäude, das die in Frankreich

bewirkte Bewässerung derselben, zu einem fruchtbaren Eilande und paradiesischem Park umgeschaffen worden, nach welchem während des Rosen- und Georginen Flors die Berliner in großer Menge wallfahrten. Hs ch.

*) Hr. Fintelmann ist anerkannt der glücklichste Cultivateur der *Georginen*, und schwerlich dürfte irgendwo sich noch eine so große und ausgezeichnet schöne Sammlung von diesen Prachtgewächsen finden, als auf der *Pfaueninsel*. In der neuesten Zeit ist es ihm auch ge-

gekaufte *Palmen*-Sammlung aufnehmen soll, sah ich im Bau begonnen. Jeder Gute, der es sieht, theilt gewifs den Herzenswunsch mit mir, dafs der König, der mit seltener Universalität für das Gedeihen aller Wissenschaften und Künste sorgt, hier sich recht oft innig im Schatten dieses *Palmenhaines* freuen möge! —

Den trefflichen botanischen Garten in seinem jetzigen Zustande zu sehen, erinnerte an die traurigen Ueberschwemmungen, wodurch auf den Beeten viele Pflanzen gelitten hatten. Den Aufseher desselben, Hrn. Director Otto, sah ich nicht, da er nach *Paris* gereist war, um die erwähnten *Palmen* abzuholen. Vor Kurzem sind sie zu Schiffe, nebst vielen andern exotischen Gewächsen, in *Stettin* angekommen und von da nach der *Pfaueninsel* abgegangen.

Von der Betrachtung der *lebendigen*, eilte ich nun zur Betrachtung der eben so interessanten — ja ich möchte sagen *heiligen* — *trocknen* Pflanzenwelt; denn welcher Botaniker betritt nicht das Zimmer, das *Willdenow's* Herbarium einschliesst, mit einem heiligen Schauer! — Ich fand daselbst die Herren von *Schlechtendahl* und *Chamisso* mit Bestimmung von Pflanzen

lungen, gestreifte (sogenannte Band-) Blumen durch Kunst an diesen Gewächsen zu erzeugen. Ausser den *Rosen*- und *Georginen* Sammlungen, überraschen noch riesenartige *Hortensien* und Gruppen von *Datura arborea*, *Salvia splendens*, *weissen* und *gelben Theerosen* etc. im freien Lande. H s ch.

beschäftigt, und wollte sie in diesem süßen Geschäfte nicht stören, konnte sie aber nicht ohne den Gedanken betrachten, wie glücklich ein Mann sey, dessen Lieblingsstudium sein Hauptgeschäft ist, und wie sehr der zu bedauern sey, der ihm nur gewissermassen Stunden stehlen kann. —

Hier hatte ich den Genuß, durch die Güte des Hrn. Thiele, das von Bridel'sche *Moos-Herbarium* — leider! wegen Mangel an Zeit nur zum Theil — zu durchsuchen. Es war mir wunderbar dabei zu Muthe! als wenn ich meinen alten Freund die zahllosen, sehr genau bezeichneten Päckchen öffnen und seine darin enthaltenen Lieblinge, denen er fast sein ganzes Leben widmete, betrachten sähe. Es war ihm alles werth, was ihm seine Freunde schickten. Meine Thränen, die ich dem Andenken des Edeln, den so mancher wegen seiner Vorliebe für die Moose verspottete, weihen mußte, und die drängende Zeit, hinderten mich mehr durchzugehen, als meine Lieblinge, die *Phasca* und *Brya*. Diese Sammlung hat einen großen Werth für den Kenner, weil die Päckchen, welche die von ihm als richtig anerkannten Exemplare enthalten, mit der Bemerkung: *Bryologia univ.* versehen sind. Möchten doch seine Freunde und Götthe uns mit einem Bildnisse von ihm beschenken! — Unter diesen möchte vielleicht Hr. Dr. Plaubel am ersten diese Bitte aller Moosfreunde erfüllen können! — Hoffentlich wird nun diese Moos-Sammlung durch den so kenntnißreichen Hrn. Thiele bald so

geordnet und aufgestellt werden, wie sie es verdient. Die Erneuerung meiner Bekanntschaft mit diesem ausgezeichneten Mooskenner, den ich früher im Hause des Grafen Itzenblitz kennen lernte, machte mir um so mehr Freude, als ich ihn hier, als Ordner der königlichen Herbarien, ganz an seinem Platze fand. Er erfreute mich durch die Vorzeigung seiner *Sammlung getrockneter Moose der Markbrandenburg*, die er nun, auf meinen Rath, auch auf die *pommerschen Moose* ausdehnen will. Diese Sammlung ist sehr instructiv und wohlfeil — mich dünkt, daß sie nur zwei Thaler kostet. — Wem macht es nicht Freude zu sehen, wie viele Treffliche sich jetzt bemühen, die Kenntniß der Natur zu erleichtern und zu verbreiten! Wie viel weitere Fortschritte würde ich darin gemacht haben, wenn sich mir vor 30 Jahren, wo ich mühselig als *autodidactus* die Botanik zu studiren anfang, solche herrliche Hülfsmittel dargeboten hätten.

Dies dachte und fühlte ich aufs Neue und wiederholt, als ich Gelegenheit hatte, die Sammlungen zu sehen, die der süddeutsche botanische Reiseverein herausgiebt. Dies Vergnügen gewährte mir der in der Botanik schon bekannte, bei der Struve-Soltmannschen Brunnenanstalt mitarbeitende Pharmazeut, Hr. Bauer. Hier sah ich die durch Müller in Sardinien gesammelten Pflanzen, nebst mehreren andern, mir ganz neuen und vorzüglich die von ihrem Besitzer selbst in den Seen der Umgegend von Berlin aufgefundenen.

denen *Charen*, die in die *Flora exsiccata* und das *Möslersche Handbuch der Botanik* von Reichenbach aufgenommen und zum Theil neu sind. Unvergeßlich bleibt mir die liebenswürdige Uneigennützigkeit, mit welcher mir Hr. Bauer so vieles, was er in mehrern, oft nicht vielen, Exemplaren besafs, mittheilte. Diese angenehme Erfahrung, die besonders einen solchen, in sehr enge Landesgränzen eingeschlossenen, Armen zum innigen Danke verpflichtet, hat mich oft zu der Frage gebracht, woher es kömmt, daß Botaniker so gern und gewifs lieber als Entomologen ihren Ueberflufs, sey er auch nicht grofs, Andern mittheilen, daß sie gewöhnlich auch in ihrem Lieblingsgespräche so unterhaltend und unerschöpflich sind, und so schnell und leicht, ohne durch Standes- oder Alters-Verschiedenheit gestört zu seyn, mit einander bekannt werden? — Wenigstens habe ich von dem Gegentheil noch keine Erfahrung gemacht, und mir jenes aus dem so liebenswürdigen, Alle ansprechenden Stoffe der Wissenschaft erklärt.

III. C u r i o s a.

Wie sehr unsere überseeischen Hrn. Collegen bei Titeln deutscher Schriften in Verlegenheit kommen, sehen wir aus einem amerikanischen Catalog, in welchem folgendes verzeichnet ist:

„421 E. Steudel. Ist eine Verbindung der Botaniker zu einer gemeinschaftlichen, nothig und Möglich. B. T. A. Ragensburg, 1820.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Martius Carl Friedrich Philipp von

Artikel/Article: [Die Vegetation an dem Yupura, einem der Hauptarme des Amazonen - Stromes 113-128](#)